

Medien und Pädagogik international

Ausgehend von der Feststellung, dass „der internationale Vergleich des Bereichs Medienpädagogik [...] ein relativ unerforschtes Feld“ ist (S. 29), untersuchte die Autorin in ihrer hier publizierten Dissertation die im nationalen Kontext oftmals unterschiedliche Verwendung medienpädagogischer Fachbegriffe, die jeweiligen medienpädagogischen Forschungsansätze, interdisziplinäre Diskurse und die Sicht auf die historische Entwicklung der Medienpädagogik. Dabei stellte sie mit Blick auf die skizzierten Themenfelder acht zentrale Fragen in den Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit. Da für die Arbeit wenig fundiertes Ausgangsmaterial vorlag, war ein linearer Zugang zum Forschungsfeld nicht möglich. „Daher fiel die Entscheidung auf eine zirkuläre Vorgangsweise nach der Methode der Grounded Theory“ (S. 31). Die methodische Vorgehensweise wird in der Publikation ausführlich erläutert. Primär ist der Untersuchungsfokus auf Europa gerichtet. Dabei stehen fünf Länder im Mittelpunkt, die bereits im Inhaltsverzeichnis durch eine prägnante Formulierung in ihrer jeweiligen Eigenart deutlich charakterisiert werden. Deutschland – Identitätssuche und Kampf um bessere Anerkennung, Italien – Katholische Medienpädagogik und Internationalität, Ungarn – (Film-) Ästhetik und Erziehung mündiger Bürger, Schweden – Starke internationale Orientierung und Großbritannien – Lange Tradition schulischer Medienerziehung. In allen Ländern war allerdings festzustellen, dass immer wieder sowohl vergleichend als

auch „mit bewusster Abgrenzung“ (S. 87) Bezug auf die USA genommen wird. Von daher erschien es der Autorin folgerichtig, die Medienpädagogik der Vereinigten Staaten in ihre Betrachtungen einzubeziehen. Die Entwicklungen und Forschungsansätze in den einzelnen Ländern werden sehr ausführlich dargestellt. Diese konzentrierte Präsentation ist außerordentlich informativ und erscheint für die Diskussion hierzulande sehr hilfreich. Dabei wird deutlich, dass einzelne nationale Schulen bzw. Forscher sich bewusst oder unbewusst durchaus auf internationale Impulse berufen, dass es hierbei aber an einer vergleichenden Herangehensweise mangelt und stattdessen eher konträre Positionen kultiviert werden. Die damit verbundene Problematik macht der vorliegende Band deutlich, wenn zusammenfassend aus dem Forschungsmaterial mittels theoretischen Codierens einzelne Kategorien herausgestellt werden. So steht etwa der Fachbegriff „Medienerziehung/Media Education“ gleichzeitig als Bezeichnung für: medienpädagogische Praxis, interdisziplinäres Forschungsfeld, schulische und außerschulische Medienerziehung, Ausbildung Medienberufe und neuer Erziehungsstil (vgl. S. 234). Ein ähnlich vielschichtiger Bedeutungsinhalt wird dem inzwischen inflationär gebrauchten Begriff „Medienkompetenz“ zugeordnet.

Die Autorin hat 45 internationale Experten zu den ausgewählten Themenfeldern auf der Grundlage gleicher Fragestellungen interviewt. Dabei stellte sie fest, dass der Umgang mit medienpädagogischen Fachbegriffen national gesehen sehr facettenreich sein kann, aber

„auf internationalem Niveau zum Teil ein regelrechtes Begriffschao herrscht“ (S. 223). Hinterfragt man allerdings die oftmals schillernde Begriffsvielfalt, so stellt sich heraus, dass sich dahinter substanziell gar nicht so gravierende Unterschiede verbergen, ja dass es letztendlich mehr Gemeinsamkeiten gibt, als dies nach außen hin deutlich wird.

„Verschiedene Schwerpunktsetzungen in der Beschäftigung mit Medien und Pädagogik sind primär – und dies länderübergreifend – in der disziplinären Herkunft jener Personen begründet, die sich diesem Forschungs- und Praxisfeld widmen; zudem können in diesem Zusammenhang historische Hintergründe sowie kulturelle Besonderheiten von Bedeutung sein“ (S. 223). Die hier vorliegende Untersuchung macht deutlich, dass die Auseinandersetzung mit dem Forschungs- und Themenfeld Medien und Pädagogik momentan noch weitgehend getrennt in einzelnen Wissenschaftsdisziplinen und hinsichtlich unterschiedlicher Ziele erfolgt. Dieser Zirkel müsste im Sinne eines aktiven Austauschs interdisziplinär aufgebrochen werden. Von den Beteiligten ist daher die Bereitschaft zu fordern, sich auch auf „sehr konträre Blickwinkel einzulassen“, sich Neuem gegenüber zu öffnen und „wenn nötig Irrtümer einzugestehen“ (S. 225).

Klaus-Dieter Felsmann



Christine W. Wijnen:
Medien und Pädagogik international. Positionen, Ansätze und Zukunftsperspektiven in Europa und den USA. München 2008: kopaed. 258 Seiten, 18,80 Euro